

Polizei - Fühlen Sie sich angesprochen ?

Es ist Donnerstag, der ..., 10:00 Uhr, ich bin auf meinem ersten Streifengang des Tages. In der Humboldtstraße, oben an der Ecke Mozartstraße, biege ich nach links in die Mozartstraße ein. Ich bin erst wenige Meter auf dem linken Gehweg der Mozartstraße, als mir eine Radfahrerin auf dem Bürgersteig entgegenkommt.

Mit erhobenem Arm gebe ich ihr ein unmissverständliches Zeichen zum Anhalten. Sie ist entrüstet und kann überhaupt nicht verstehen, warum ich sie anhalte. Mein Hinweis auf die verbotene Benutzung des Gehweges wird mit den Worten abgetan: "Das machen doch Alle!" Auch mein Hinweis auf die Ängste manch älterer Menschen und Kinder vor "auf dem Gehweg fahrenden Radfahrern" wird mit den Worten abgetan: "Ich pass doch auf und fahr um die Leute herum."

Ich versuche bei der Radfahrerin Verständnis für die Ängste älterer Menschen zu wecken. Aber auch das hat offensichtlich keinen Erfolg. Jetzt hilft nur noch der Hinweis auf eine gebührenpflichtige Verwarnung. Noch größere Entrüstung! Aber nach getuschelten Sätzen wie: "Kleinlich, der Staat braucht wohl Geld?", geht die Frau mit ihrem Fahrrad weiter in Richtung Humboldtstraße.

Wenn der Leser nun meint, es handelt sich bei meinem geschilderten Sachverhalt um eine Ausnahme, so sei ihm mitgeteilt, dass der von mir geschilderte Vorgang leider keine Ausnahme ist und bezüglich der Reaktionen noch gesteigert werden könnte.

Worum geht es mir: Die schwächsten Verkehrsteilnehmer sind unsere älteren Mitbürger und Kinder als Fußgänger.

Sie haben ein Anrecht darauf, ohne Angst am öffentlichen Straßenverkehr teilnehmen zu können. Radfahrer müssen wissen, dass die älteren Verkehrsteilnehmer bereits durch leichte Verkehrsunfälle schwer geschädigt werden können (durch Sturz u. a.). Ihre Verletzungen sind im Regelfall schwerwiegender als die Verletzungen jüngerer Menschen. Der Radfahrer auf einem Gehweg verursacht bei unseren älteren Mitbürgern Angst und Unsicherheit. Die Folge ist, dass ältere Menschen ungern auf die Straße gehen. Das kann nicht in unserem Sinne sein. Wir, die Bürgernahen Beamten des PIK 31, möchten die Radfahrer an die Bestimmungen der StVO erinnern und bitten um vorbildliches, rücksichtsvolles Fahren. So geben wir den Kindern ein gutes Vorbild und schüren keine Ängste bei älteren Mitbürgern.

*Hans-Georg Spielvogel
Bürgernaher Beamter des PK 31, Telefon 428 6 53143*

Quelle: Der Barmbeker Nr. 02/ Februar 2006